

fassungen, in der Renaissance an starken Zierketten zu tragen liebte". Derlei Gehäuse hat man später, nach Herausnahme der scheinbar wertlosen Werke, als Dosen benutzt, und so sind sie glücklicherweise noch in ziemlicher Zahl auf uns gekommen. Ihre Dekoration besteht aus astronomischen Emblemen, gravierten Arabesken oder Laub- und Rankenwerk, durchbrochenen geometrischen Zeichnungen, am Rand wohl aus figürlichen Friesen, Blatt- und Rankenbändern und dergl.

Was ist nun für ein Unterschied zwischen einer Halsuhr und einer Taschenuhr? Das ist unter Umständen schwer festzustellen. Im allgemeinen nimmt man an, dass die Taschenuhren ohne plastische Verzierung geblieben sind, weil eine solche doch rasch abgeschliffen worden wäre durch das Hin- und Herschieben in

auf, die gewöhnlich um den Hals getragen wurde, und gleichzeitig die Uhr in Form einer Frucht, Blume, Muschel, eines Prismas, Totenkopfes, Kreuzes, Stockknopfes, Ringes, Tieres, einer Leyer, Trommel, Vase usw. (Fig. 29 bis 33). Die Renaissance konnte sich einen solchen Formenreichtum wohl erlauben. Die Kreuzuhren, von Prälaten und Aebtissinnen als Würdeabzeichen angelegt, sollen übrigens eine Erfindung des Pariser Uhrmachers Myrmécide (1510 bis 1530) sein, die Totenkopfuhr sollen von dem englischen Meister Moyse de Blois herrühren. Daneben gab es auch schon Taschenuhren mit Schlagwerk. Ich erinnere an eine solche, von Kaiser Karl V. als Ohrgehänge, an eine andere, von demselben als Siegelring benutzt, letztere noch heute in der Münchener Schatzkammer zu



Fig. 34.



Fig. 35.

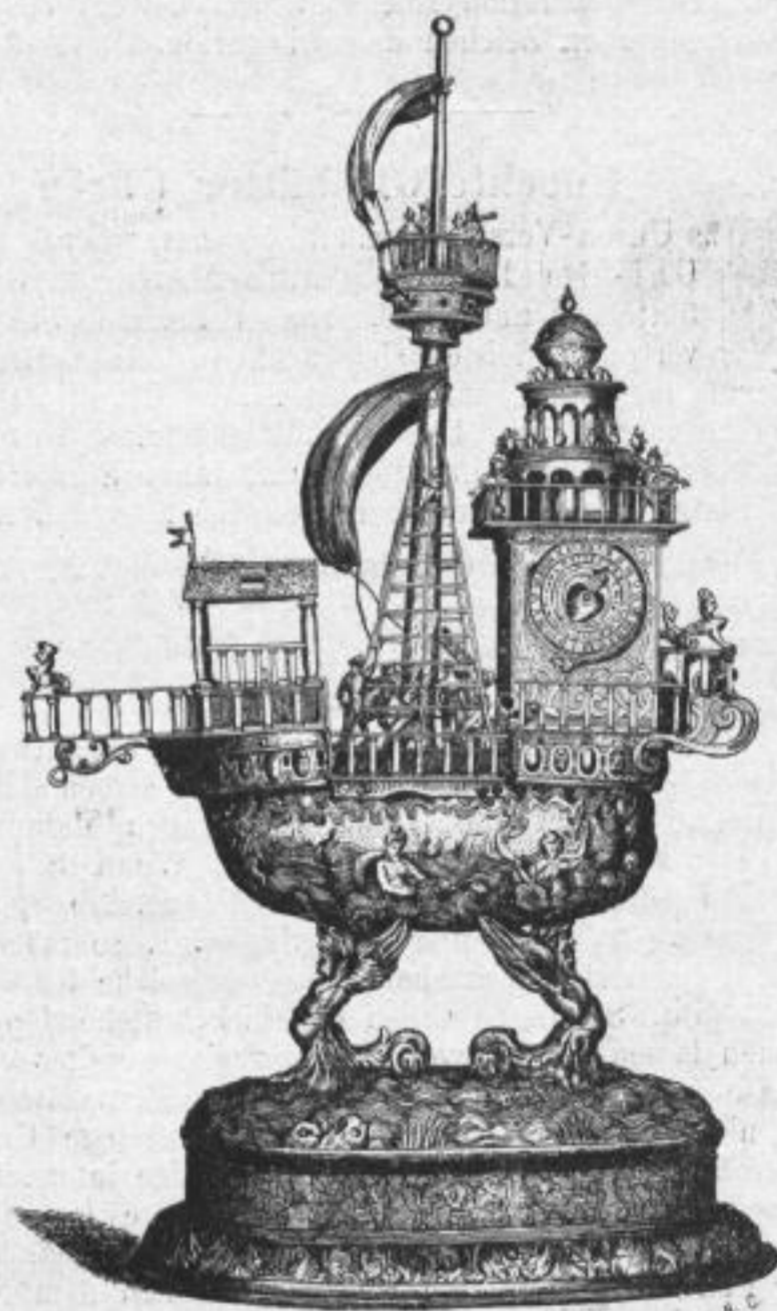


Fig. 36.
(Erzherzog Rainer-Museum, Brünn.)

der Tasche. Hingegen spricht man die Uhren mit hohem Relief in der Regel als Halsuhren an. Da es nun keine sprungweise Entwicklung gibt, wird die Verkleinerung der Uhr und die Verfeinerung der Technik nur allmählich eingetreten sein. Man wird die ältesten tragbaren Uhren wegen ihrer Größe und Schwere nicht um den Hals, sondern in der Tasche getragen haben, woraus sich die Folgerung ergibt, dass die Taschenuhren älter und die alten Taschenuhren grösser als die Halsuhren sind. Die ganz grossen Taschenuhren werden als Reisetischuhren (Satteluhr) angesprochen. Sie unterscheiden sich ebenso wie alle Taschen- und Halsuhren von den liegenden Reisetischuhren dadurch, dass sie eine Aufhängeöse besitzen. In stilistischer Beziehung können zwischen Sattel-, Taschen- und Halsuhren wesentliche Unterschiede nicht gemacht werden. Wir fassen daher alle in ein Kapitel zusammen.

Auf alle Fälle gibt es bis 1550 nur kreisrunde Taschenuhren (Fig. 27, 28). Von da ab kommt auch die ovale Uhr

sehen. Gegen das Ende der Periode (1620) wird die ovale Form (Eiform) der Taschenuhr zur Lieblingsform. Das Material der Renaissancegehäuse ist neben steinbesetztem Edelmetall und Bergkristall meist vergoldetes Messing und Bronze. Die Technik: zum Teil durchbrochene Ziselierarbeit oder Gravierung mit Niello- oder Emailfüllung. Das Ornament der Renaissance-Taschenuhren enthält naturalistisch gezeichnete Figuren mit vollen gerundeten Körperformen, sorgfältig drapierten Kleidern, vielfach zerhackt und geschlitzt, mit heiteren, gesunden Gesichtern; Abbildungen von Städten, Jagdzügen, geflügelten Amoretten, heraldische Zeichnungen, gravierte oder getriebene Porträts, Reiter- und Ritterfiguren, in zahlreichen Exemplaren auch biblische Szenen. Im übrigen kommt bei der Renaissance-Taschenuhr vielfach das gleiche Ornament vor, wie wir es bei den Grossuhren dieser Zeit gesehen haben. Besonders typisch ist durchweg das in schönen Spiralen laufende, überaus klar und frei von allen bizarren Abweichungen gezeichnete Rankenornament, das immer